

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 87 (2012)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Hässliche Soldaten  
**Autor:** Müller, Mathias  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-717547>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

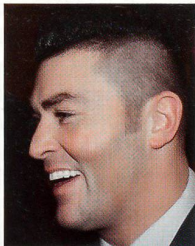
**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hässliche Soldaten

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller

Mit der linken Hand suchte er nach dem auf dem Nachttisch schellenden Wecker. Hauptmann Callidus brauchte einige Versuche, bis es ihm gelang, das Gerät ruhig zu stellen. Kein



Wunder, der Kadervorkurs ging auch erst in seinen zweiten Tag und Callidus hatte sich noch nicht an sein Kasernenzimmer gewöhnt. Der Kommandant der Dienstkompanie blieb noch einige Minuten im Bett liegen. Ihm fiel auf, wie ruhig es um halb sechs war. Ausser einigen zwitschernden Vögeln war nichts zu vernehmen. Zuhause in seiner Stadtwohnung hatte er um diese Zeit jeweils das Gefühl, die ganze Stadt sei bereits unterwegs.

In seinen Gedanken rekapitulierte er noch einmal den Bataillonsrapport vom Vortag. Der Bataillonskommandant hatte vier Schwerpunkte für den diesjährigen Wiederholungskurs formuliert: «Dieser WK steht unter dem Oberbegriff: TRAM: T für Tenü, R für Risikomanagement, A für Ausbildungsmethodik und M für Materialverluste», hatte Oberstleutnant Ordo seinen Kompaniekommandanten und seinem Stab eingeschärft. Bei der Korpsvisite sollten die Kompaniechefs die Forderung des Bataillonskommandanten den Kadern und Solda-

ten erläutern. Ordo begründete diese damit, dass die Unterstellten nur erfüllen könnten, wenn diese genau wüssten, was von ihnen erwartet wird: «Nur wenn die Leute ehrlich informiert und über die geltenden Regeln ins Bild gesetzt worden sind, kann man die Regeln auch durchsetzen», so Ordo.

Wer von seinen Soldaten ein korrektes Tenü fordert, muss selber einwandfrei auftreten, dachte sich Callidus und kontrollierte sich im Spiegel. Das Gradabzeichen auf der rechten Kragensseite des Kampfanzugs wurde durch den Hauptmann noch einmal abgelöst und neu ausgerichtet.

Ein kurzer Blick auf die Kampfstiefel und ein Kontrollgriff in die linke Beintasche, um sich zu vergewissern, dass er seine Mütze hat. Als er aus seiner Zimmertür trat, hörte Callidus aus der Ferne die Kirchenglocke sechsmal läuten. Das Morgenessen wurde im gegenüberliegenden Gebäude serviert. Auf dem Kasernenplatz schritt er an zwei Soldaten vorbei, welche sich anschickten, einen Puch startklar zu machen. «Vordetachment Zeughaus! Guten Morgen, Herr Hauptmann», meldete einer der Soldaten dem passierenden Callidus.

«Guten Morgen, die Herren, ziemlich frisch heute», so der Hauptmann, ohne stehen zu bleiben. «Oh ja, wir mussten sogar die Scheiben kratzen», entgegnete der Soldat. Callidus wollte gerade die Tür zum Verpflegungszentrum öffnen, als er einige Meter entfernt bei der Hausecke eine Gruppe

Soldaten entdeckte. Er liess die Tür wieder zu fallen und näherte sich den im Kreis stehenden Soldaten. Als einer der vier Soldaten den sich annähernden Hauptmann erspähte, hob er die rechte Hand inkl. Zigarette zum Kopf und machte einen Gruss, der nur mit viel Fantasie an militärische Gepflogenheiten erinnerte: «Morgen Kadi, auch schon wach?», kam es aus dem Mund des Grüssenden. Callidus zog die Augenbrauen hoch und beäugte die vier Herren. Während einiger Sekunden herrschte eine unangenehme Stille. «Stimmt etwas nicht?», wollte einer der Soldaten wissen.

«Haben Sie sich auch schon mal betrachtet?», fragte Callidus in die Runde. Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er weiter: «Sie tragen einen Winterpullover über der Tarnjacke und der Kopf von Soldat Alicula wird durch eine Mütze geziert, welche eine heute nicht mehr existierende Bank vor rund 30 Jahren als Werbegeschenk verteilt hatte.» Einer der Soldaten grinste.

«Was gibt es zu lachen, Soldat Como? Finden Sie es komisch, dass Sie Ihr Haar-netz vergessen haben, oder ist der Grund für Ihre Heiterkeit die Tatsache, dass Soldat Caliga im Zivilen wohl nur Schuhe mit Klettverschlüssen trägt und offensichtlich nicht in der Lage ist, die Schnürsenkel seiner Stiefel zu binden?»

Versetzen Sie sich nun in die Lage von Hauptmann Callidus. Was machen Sie?

Lösung unten auf dieser Seite

nicht gezwungen, wie Clowns rumzulaufen. Ihr tut dies aus freien Stücken.» In der Zwischenzeit hatten die vier Soldaten ihre Te-nüs weitgehend korrigiert, und auch die Zi-garette war verschwinden.  
«Herr Hauptmann, wir sind erst zwei Tage im Dienst, haben Sie doch etwas Einsicht. Ich meine, wir müssen uns wieder an den Betrieb gewöhnen. Ich bin sicher, dass ge-lingt uns rasch», so Soldat Como.  
Callidus steckte das Mobiltelefon wieder ein: «Sie haben recht. Nun gehen Sie aber sofort und erstellen ein korrektes Tenü. Es soll das letzte Mal gewesen sein, dass ich in meiner Kompanie so hässliche Soldaten ge-sehen habe», forderte der Kommandant seine Soldaten auf. «Verstanden, melde die Gruppe hässlicher Soldaten ab», kam es aus Calligas Mund.

sein Mobiltelefon und schickte sich an, den Fotografen anzurufen. Alicula zog die Mütze vom Kopf und Caliga ging in die Knie, um seine Stiefel zu binden.  
«Sie wollen uns vor dem ganzen Bataillon blossstellen?», fragte ein verunsicherter Soldat Como. Callidus ging nicht auf die Frage ein, sondern fuhr fort: «Ich stelle mir auch vor, dass man Plakate von Euch in allen Kompaniestandorten aufhängen könnte», dabei zeichnete er mit dem Zei-gefingern ein imaginäres Quadrat in die Luft.  
Den Soldaten war das Lachen vergangen. «Herr Hauptmann, das können Sie nicht machen. Sie machen uns vor allen Soldaten zum Narren», meldete sich Alicula zu Wort. «Ich mache Sie doch nicht zum Narren, dass macht Ihr doch selber. Ich habe Euch

SO ENTSCHEIDEN SIE

Mögliche Lösung

Im ersten Moment wollte Callidus die Her-ren disziplinarisch bestrafen, doch verwar-ten diese Idee wieder. «Meine Herren, ich kann Sie gut gebrauchen.» Die vier Solda-ten waren ob der Aussage überrascht. «Se-hen Sie, zu Beginn des WKs werden alle 1000 Angehörigen des Bataillons über die Tenüvorschriften ins Bild gesetzt.  
Idealerweise wird diese Theorie mit Bildern von schlecht gekleideten und schlampig auftretenden Soldaten ergänzt. Ich lasse gleich den Kompaniefotografen kommen, um Euch abzulichten, Ihr seid wirklich hässliche Soldaten und deshalb herorra-gend geeignet als schlechtes Beispiel», wäh-rend Callidus die Worte sprach, zückte er